Vorwort

An der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) war von Juli 2008 bis Juli 2011 das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierte Projekt „Die Instrumentalmusik der Dresdner Hofkapelle zur Zeit der sächsisch-polnischen Union. Erschließung, Digitalisierung und Internetpräsentation“ angesiedelt. Es war das erste von drei bis 2016 erfolgreich beendeten DFG-Projekten, die die SLUB zur Erschließung und Digitalisierung ihrer wichtigsten höfischen Musikalien durchführte.¹ Sein Gegenstand war jener überwiegend aus dem Nachlass von Konzertmeister Johann Georg Pisendel (1687–1755) stammende Fundus von Instrumentalkompositionen, der, aus etwa 1.780 im „Schranck No: II“ archivierten Notenmanuskripten bestehend, um 1860 in der Katholischen Hofkirche aus einem Dornröschenschlaf erweckt wurde und gut vierzig Jahre später Arnold Scherings wegweisende Studie *Geschichte des Instrumental-(Violin)Konzerts bis Ant. Vivaldi*² ermöglichen sollte.

Teil des Schrank-II-Projekts war auch das von Gerhard Poppe angeregte, zusammen mit dem Bach-Archiv Leipzig und dem Institut für Musikwissenschaft der Universität Koblenz veranstaltete Begleitkolloquium „Das Instrumentalrepertoire der Dresdner Hofkapelle in den ersten beiden Dritteln des 18. Jahrhunderts. Überlieferung und Notisten“, das unter internationaler Beteiligung vom 23. bis 25. Juni 2010 im Vortragssaal der SLUB stattfand. Im Zentrum standen die Aspekte Schreiber- und Wasserzeichenermittlung, die für Provenienzbestimmung und Datierung häufig wesentliche Bedingungen sind.³

Die ursprüngliche Absicht, die Vorträge in angemessen kurzem zeitlichen Abstand als elektronischen Tagungsbericht zu veröffentlichen, ließ sich leider nicht verwirklichen. Indessen erschien schon 2012 das von Gerhard Poppe herausgegebene, gemeinsam mit dem aus Katrin Bemann, Wolfgang Eckhardt, Sylvie Reinelt und Steffen Voss bestehenden Projektteam verfasste Buch *Schranck No: II. Das erhaltene Instrumentalmusikrepertoire der Dresdner Hofkapelle aus den ersten beiden Dritteln des 18. Jahrhunderts*.⁴ Der Sammelband bündelt und präzisiert musikgeschichtliches Wissen zum Projektbestand und dokumentiert die auch von der Notistenkonferenz profitierenden Erkenntnisse des Projektteams bezüglich Schreiber und Wasserzeichen.

Bis heute haben die 2010 diskutierten Fragen hohe Aktualität. Teils intensivieren die damaligen Vorträge die Analyse des Projektbestands, etwa indem sie sich gezielt den Werken bestimmter

1 Dazu ausführlicher die zusammenfassende Website <https://hofmusik.slub-dresden.de> sowie Karl Wilhelm Geck, „Dresdner Hofmusik original und digital“, in *Musiksammlungen in den Regionalbibliotheken Deutschlands, Österreichs und der Schweiz*, hrsg. von Ludger Syré, Frankfurt a.M. 2015, S. 109–125, hier S. 118–125 (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sonderband 116).

2 Leipzig 1903 (zugl. Diss.), danach erweitert zu *Geschichte des Instrumentalkonzerts bis auf die Gegenwart*, Leipzig 1905.

3 Über das Kolloquium berichten Katrin Bemann in *BIS – Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen* 3 (2010), S. 198 f., <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:14-qucosa-61322>, und Christin Seidenberg in *Die Musikforschung* 63 (2010), S. 417–419.

4 Zugleich Bd. 2 der Schriftenreihe *Forum Mitteldeutsche Barockmusik*; Erscheinungsort: Beeskow.

Komponisten widmen oder die kirchenmusikalische Nutzung bestimmter Schrank-II-Kompositionen untersuchen; teils erweitern externe Aspekte den Blick, zum Beispiel die Wünsche der Forschung an im Internet zu präsentierende digitale Notenmanuskripte oder die Überlieferung der zeitgenössischen italienischen Instrumentalmusik als Folie für den Stellenwert der hiesigen Sammlung. Deshalb freue ich mich, dass nun zumindest eine Auswahl der gehaltenen Vorträge als Konferenzbericht vorgelegt werden kann.⁵ Möge er den wissenschaftlichen Diskurs über den bedeutenden Dresdner Bestand sowie die musikhistorische Schreiber- und Wasserzeichenforschung befördern. Ich danke allen Autoren für ihre große Geduld. Viola Scheffel, Annette Scherer und Ingo Scheffler danke ich für die Unterstützung bei der Erstellung des Bandes. Zu danken ist außerdem dem Leipziger Universitätsverlag, dem Schott-Verlag, Mainz, und dem Thelem-Universitätsverlag, Dresden, für die freundliche Genehmigung zur Zweitveröffentlichung der vorab in jeweiligen Verlagserzeugnissen erschienenen Beiträge von Szymon Paczkowski, von Roland Dieter Schmidt-Hensel und von Manfred Fechner. Last, not least danke ich Barbara Wiermann, die durch ihre anhaltende Unterstützung für den nötigen Rückenwind gesorgt hat.

Dresden, im August 2019

Karl Wilhelm Geck

5 Vgl. den ausführlichen Tagungsplan im Anhang dieses Berichts.